

Wien, 13. Mai 2016

## **EHFG/FOPI Outcomes Event**

### **Zukunftssichere Gesundheitspolitik für Österreich**

Europaweit sind viele Länder mit der Herausforderung konfrontiert, ihre Gesundheitssysteme umzugestalten. Denn es gilt sich darauf vorzubereiten, dass die Menschen immer länger leben, häufiger an chronischen Krankheiten leiden oder Mehrfacherkrankungen haben. Welche Rahmenbedingungen muss die Gesundheitspolitik dafür schaffen? Und wie sieht es in Österreich mit innovativen Ansätzen zur Sicherung der Gesundheitsversorgung aus? Diese und andere Themen wurden im Rahmen eines vom European Health Forum Gastein (EHFG) und dem Forum der pharmazeutischen Industrie in Österreich (FOPI) veranstalteten Fachgesprächs am 12. Mai in der Albert Hall in Wien diskutiert. Gemeinsam appellierte man an die Akteure im Gesundheitssystem: Es brauche eine ‚umsetzungsstarke Koalition im Gesundheitswesen‘, um bestehende Reformblockaden zu durchbrechen.

„Erst wenn laufende Reformen zügig umgesetzt werden, können wir die anstehenden sozialen und technischen Innovationen zur nachhaltigen Sicherung des Gesundheitswesens erfolgreich angehen“, ist EHFG-Präsident Prof. Dr. Helmut Brand überzeugt. Das EHFG biete hierfür eine geeignete Plattform mit „good practice-Beispielen“ anderer EU-Länder. „Die grundlegenden Probleme wie Zugang zur Versorgung, Balance zwischen ambulanter und stationärer Versorgung, (finanzielle) Nachhaltigkeit der Gesundheitssysteme und die Frage, was den Bürger letztendlich gesund hält, sind im Prinzip für alle Länder gleich“, so Brand.

#### **Investitionen in die Spitzenforschung**

Eine ebenso entscheidende Rolle im Hinblick auf ein gesichertes Gesundheitswesen spielt seit jeher die Zusammenarbeit zwischen Medizin und Pharmabranche, betont FOPI Vize-Präsident Dipl. Kfm. Manuel Reiberg: „Ärzte und Pharmaunternehmen arbeiten gemeinsam daran, die medizinische Versorgung stetig zu verbessern. Damit dies so bleibt, braucht es jedoch Investitionen in die Spitzenforschung. Denn aus den besten Ideen entstehen innovative, zukunftsweisende Therapien, die den Patienten zugute kommen.“ Nur mit der Medizin von morgen können die großen gesellschaftlichen Herausforderungen, wie beispielsweise die steigende Anzahl chronischer Erkrankungen, bewältigt werden. „Forschung in Form von klinischen Studien stellen für zahlreiche Patienten eine einzigartige Therapiemöglichkeit dar – wenn zum Beispiel schon alle anderen verfügbaren Behandlungsoptionen ausgeschöpft sind –, ermöglichen den Medizinerinnen einen unmittelbaren Wissenszuwachs und ersparen den Sozialversicherungen Behandlungskosten“, erklärt Reiberg.

#### **Jeder kann und sollte Zugang zur medizinischen Versorgung haben**

Die Generalsekretärin des European Patient's Forum (EPF) Nicola Bedlington ist davon überzeugt, dass jeder Patient Zugang zur bestmöglichen medizinischen Versorgung haben kann – vorausgesetzt es gibt ein gemeinsames Vorgehen aller Akteure im Gesundheitswesen. Zudem müssen die Patienten sinnvoll in das Gesundheitswesen eingebunden werden, denn nur so könne eine integrierte Versorgung sichergestellt werden. „Derzeit arbeiten wir im Rahmen der nachhaltigen Entwicklungsziele der Vereinten Nationen (UN-Sustainable Development Goals) an einer Kampagne für einen generellen Zugang zur Gesundheitsversorgung bis 2030“, konstatiert Bedlington, die aber auch von bereits

bestehenden Vorzeigeprojekten berichten kann, wie der ‚Patient Access Partnership‘, einem gemeinsamen Vorgehen zahlreicher Interessensvertreter mit dem Ziel medizinische Herausforderungen im weitesten Sinne anzupacken.

### **Investitionen in Gesundheitsförderung und Prävention**

Laut Priv. Doz. Dr. Pamela Rendi-Wagner, Sektionsleiterin Öffentliche Gesundheit und medizinische Angelegenheiten im Bundesministerium für Gesundheit, ist die Zukunft der Gesundheitsversorgung der Österreicher bzw. all jener Menschen, die in Österreich leben, gesichert. Dennoch gibt es auch in ihren Augen Optimierungspotenzial: „Unter anderem benötigen wir künftig mehr langfristige, zielorientierte Investitionen in Gesundheitsförderung und Prävention. Diese Investitionen, so sie richtig gemacht werden, werden mittel- und langfristig auch zu Kostenreduktionen im Versorgungsbereich führen.“

### **Reformen angehen und Patient in den Mittelpunkt rücken**

Damit sich Österreich auch in Zukunft eine medizinische Versorgung auf höchstem Niveau leisten kann, haben sich Bund, Länder und Sozialversicherung 2012 auf eine Gesundheitsreform geeinigt. Auch in den Rahmengesundheitszielen<sup>[1]</sup> ) wurde festgestellt, dass ein gesundheitsorientiertes Gesundheitssystem alle Politikfelder umfassen muss. Wichtig ist, die Reformen umzusetzen. „Dafür müssen auch Spannungsfelder und unterschiedliche Interessen, wie beispielsweise bei der Planung sowie dem Einsatz von Geldern oder der Kostenentwicklung, transparent gemacht werden. Das gemeinsame Zielsteuerungssystem der Gesundheitsreform gibt hier eine klarere Richtung vor und engt Handlungsspielräume ein. Letztlich müssen alle Akteure ein gemeinsames Ziel haben: die Gesundheit der Menschen und die nachhaltige Absicherung des Systems“, erklärt Dr. Josef Probst, Generaldirektor des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger.

### **Gesundheitskompetenz auf allen Ebenen**

Für Dr. Matthias Wismar, Senior Health Policy Analyst beim European Observatory on Health Systems & Politics der WHO, steht fest, dass eine zukunftssichere Gesundheitspolitik die Gesundheitsförderung in allen Bereichen integrieren muss: „Parallel dazu brauchen wir Gesundheit in allen Politikfeldern, denn wesentliche Faktoren, die auf Gesundheit und Krankheit einwirken, liegen außerhalb des Gesundheitssystems: Alkohol, Tabak, Fehlernährung, ein Mangel an Bewegung, Luftverschmutzung, um nur einige der wichtigen Einflussfaktoren zu nennen.“ Eine besondere Bedeutung komme auch den Bürgern zu: „Für eine zukunftssichere Gesundheitspolitik ist es wichtig, dass wir besser verstehen, wie es um die Gesundheitskompetenz in der Bevölkerung steht und was getan werden kann, um sie zu stärken.“

Für ein langfristig tragbares Gesundheitswesen braucht es das Zutun aller Akteure: Von der Politik über das Gesundheitspersonal bis zum mündigen Patienten.

---

<sup>[1]</sup> <http://www.gesundheitsziele-oesterreich.at/die-10-ziele/>

### **Über EHFG**

EHFG: Das European Health Forum Gastein ist der führende gesundheitspolitische Kongress in der EU und findet jährlich statt. Er bietet eine Plattform und Gelegenheit für Entscheidungsträger im Bereich des öffentlichen Gesundheitswesens, sich über aktuelle Gesundheitsfragen auszutauschen. Jährlich kommen im Gasteiner Tal rund 600 ExpertInnen aus ganz Europa und darüber hinaus zusammen, um die wichtigen aktuellen Themen der Gesundheitspolitik zu diskutieren.

### **Über FOPI**

Das Forum der forschenden pharmazeutischen Industrie FOPI ist die österreichische Interessenvertretung von 27 internationalen Pharmaunternehmen mit Fokus auf Forschung und Entwicklung. Als Partner im Gesundheitswesen setzt sich FOPI für den Zugang zu innovativen Arzneimitteln und damit für die bestmögliche medizinische Versorgung in Österreich ein. Im Dialog mit Patientenorganisationen, Verschreibern und Kostenträgern trägt FOPI dazu bei, drängende gesellschaftliche Probleme zu lösen.

Für weitere Informationen kontaktieren Sie bitte:

EHFG

Lisa Bornscheuer

Mail: [lisa.bornscheuer@ehfg.org](mailto:lisa.bornscheuer@ehfg.org)

FOPI

Mag. Judith Kunczier

Tel: 01/20589 340

Mail: [presse@fopi.at](mailto:presse@fopi.at)